

Predigttext. (Lk.19,37-40)

„Und als er schon nahe am Abhang des Ölbergs war, fing die ganze Menge der Jünger an, mit Freuden Gott zu loben mit lauter Stimme über alle Taten, die sie gesehen hatten, 38 und sprachen: Gelobt sei, der da kommt, der König, in dem Namen des Herrn! Friede sei im Himmel und Ehre in der Höhe!

39 Und einige Pharisäer in der Menge sprachen zu ihm: Meister, weise doch deine Jünger zurecht!

40 Er antwortete und sprach: Ich sage euch: Wenn diese schweigen werden, so werden die Steine schreien.“

Liebe Gemeinde,

ich sehe sie vor mir diese verrückten -sonst oft so ernsten - Jünger – wie sie auf einmal anfangen zu singen, zu tanzen, zu klatschen und andere dadurch anstecken. Und Jesus freut sich an und mit Ihnen.

Es ist die Zeit vor dem Passahfest; alle sind nach Jerusalem gekommen, überall sind Menschen, die sich hier einquartiert haben oder auch in Jerusalem wohnen. Sie alle wollen zusammen feiern und an den Auszug und die Rettung des Volkes aus der Sklaverei in Ägypten denken; die Befreiung durch Gott feiern; überall wird geschmückt, geschlachtet, vorbereitet;

Die Jünger haben Jesus einen Esel besorgt und geleiten ihn zusammen mit anderen Menschen in die Stadt Jerusalem; sie breiten Kleider auf den Esel und lassen Jesus in die Stadt hineinreiten; sie freuen sich und ehren Gott mit Lobgesang.

Und in mir entsteht ein anderes Bild – eine Erinnerung aus Jugendtagen:

Ich sehe mich in der U- oder S-Bahn in Hamburg.

Und wir sind mit einigen aus der Gemeinde dort.

Es ist Abend, ein langer Tag liegt hinter uns, viele Veranstaltungen, der Kopf ist voll mit dem Erlebten. Dieser Kopf und auch die Füße sind müde, aber wir haben noch einen weiten Weg mit der Bahn bis zu unseren Quartieren.

Nicht nur der Kopf, auch die Bahn ist voll, viele müssen stehen.

Auf einmal fängt einer an zu singen. Zunächst zögerlich, aber nach und nach stimmen immer mehr Leute ein;

es ist ein „Kirchentagsschlager“.

Und irgendwann packt es auch mich. Wir singen und klatschen und lachen. Eine wunderbare Stimmung entsteht.

Und auch anderen – garantiert keine Kirchentagsbesucher*innen -zaubert es ein Lächeln ins Gesicht.

Wir freuen uns, dass wir zusammen sind, wir sind noch erfüllt von dem Tag, von dem, was wir erlebt und gehört haben, über Gott und die Welt und, dass Gott in der Welt ist – und wir freuen uns, dass wir zusammen sind, uns freuen und wir es gerade erleben:

Ja, Gott ist so nah – der Gott, der Wunder tut – ist jetzt in der U-Bahn.

Das ist ein Moment, wo der Himmel die Erde berührt – der Augenblick des Wunders.

Der Moment, wo die Knospe aufbricht und die bunten Farben einer Blüte oder das frische Grün eines kleinen Blattes sichtbar werden.

Das ist die Geburt eines Kindes! Das Staunen über die winzigen Finger und Zehen.
Das ist der Moment, der einfach stimmt – ganz ohne erkennbaren Grund bin ich glücklich.
Singt dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder.

Neue Lieder dichten und singen, immer wieder tun das Menschen in ihrer Zeit, so wie Paul Gerhard: „Du meine Seele singe...“

Und wie passend auch das Gedicht von Mascha Kaléko:

Sozusagen grundlos vergnügt

Aus: Mascha Kaléko: In meinen Träumen läutet es Sturm. © 1977 dtv Verlagsgesellschaft, München.

<p><i>1. Ich freu mich, dass am Himmel Wolken ziehen Und dass es regnet, hagelt, friert und schneit. Ich freu mich auch zur grünen Jahreszeit, Wenn Heckenrosen und Holunder blühen. – Dass Amseln flöten und dass Immen summen, Dass Mücken stechen und dass Brummer brummen. Dass rote Luftballons ins Blaue steigen. Dass Spatzen schwatzen. Und dass Fische schweigen.</i></p>	<p><i>2. Ich freu mich, dass der Mond am Himmel steht Und dass die Sonne täglich neu aufgeht. Dass Herbst dem Sommer folgt und Lenz dem Winter, Gefällt mir wohl. Da steckt ein Sinn dahinter, Wenn auch die Neunmalklugen ihn nicht sehn. Man kann nicht alles mit dem Kopf verstehen! Ich freue mich. Das ist des Lebens Sinn. Ich freue mich vor allem, dass ich bin.</i></p>
<p><i>3. In mir ist alles aufgeräumt und heiter: Die Diele blitzt. Das Feuer ist geschürt. An solchem Tag erklettert man die Leiter, Die von der Erde in den Himmel führt. Da kann der Mensch, wie es ihm vorgeschrieben, – Weil er sich selber liebt – den Nächsten lieben. Ich freue mich, dass ich mich an das Schöne Und an das Wunder niemals ganz gewöhne. Dass alles so erstaunlich bleibt, und neu! Ich freu mich, dass ich . . . dass ich mich freu.</i></p>	

ABER....

„...einige Pharisäer in der Menge sprachen zu ihm: Meister, weise doch deine Jünger zurecht!“

Kennen wir diese Art von Pharisäer.innen nicht auch: Diese sauertöpfischen Gestalten, diese Ewig-Nörgler, immer haben sie irgendetwas auszusetzen. Alles müssen sie kaputt machen. Und auch hier kommen mir Erlebnisse aus lang vergangener Zeit in den Sinn. Als Jugendliche gab es bei uns in der Gemeinde eine Band; wir waren öfter unterwegs, um die musikalische Begleitung bei Gottesdiensten zu übernehmen.

Eines Sonntagmorgens waren wir früher angereist, um noch einmal unsere Lieder anzusingen. Wir waren aufgeregt, aber auch voller Freude. In dieser Stimmung piff ich das Lied, das wir gleich singen wollten.

Just da kam der Pfarrer in die Kirche, und das erste, was er sagte war nicht etwa: „Guten Morgen, wie schön, dass Ihr schon da seid...“, oder, „...braucht Ihr noch etwas..., wisst Ihr wo die Steckdosen sind.....?“

NEIN, das erste, was er sagte war: „In der Kirche pfeift man nicht!“

Es war wie ein Schlag ins Gesicht, und alle Freude war erstmal weg. Ich fühlte nur, das, was da jetzt geschehen war, das war irgendwie verkehrt und bestimmt nicht „christlich“.

Im Laufe meines Lebens sind mir immer wieder solche Menschen begegnet, die sich einfach nicht freuen konnten, oder immer etwas auszusetzen haben.

„Ein Geschenk – das war doch nicht nötig, das Geld hättest Du lieber für was Sinnvolles ausgeben sollen.“

Jesus nimmt Menschen, die solche Herzens-Geschenke machen in Schutz, und da tut gut. Ich denke da auch an die Frau mit dem teuren Salböl. Wie würdigt Jesus doch dieses Geschenk und damit auch diese Frau.

Wie gut tut auch ein von Herzen gesprochenes „Dankeschön“!

Auch da geht uns das Herz auf, dass wir singen oder pfeifen könnten: Ja, **...singt dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder...**

Natürlich gibt es diese Tage, wo uns nicht zum Jubeln ist. Das zeigen wir meist ziemlich deutlich: „...ach die viele Arbeit, ...und mit dem Impfen, das kriegen, die ja gar nicht auf die Reihe, ...und dies und jenes ist nicht gut genug und immer muss man sich besonders über andere ärgern....“

Warum???

Unglücklich, nicht zufrieden, überarbeitet, klagend, damit scheinen manche ihr Dasein zu rechtfertigen.

Sich freuen scheint nicht erlaubt zu sein, gönnt man sich nicht. Glückliche Menschen können in ihren Augen nur dumm oder faul sein, weil sie nicht durchblicken, wie schlimm die Lage eigentlich ist, oft mit der Erklärung: „Immer bleibt alles an uns hängen“. Das Schlimme ist, dass sie auch noch denken, sie würden damit Gott einen Gefallen tun. So nach dem Motto: „Schau mal Gott – und natürlich ihr anderen Menschen !!!- wie ich mich abmühe....“

Allerdings Bonuspunkte bei Gott gibt es dafür wohl nicht.

„Glücklich“, will er uns, in dem, was wir tun und lassen und sind. Nicht erzwungenermaßen, sondern weil es aus dem Herzen kommt, dieses Geschenk des Lebens, jeden Tag.

Dabei kommt mir eine Frau in den Sinn, die viel für ihre Gemeinde macht, aber ausstrahlt: „Ich mach das gern!“ Und es macht dann auch gar nichts, wenn sie mal nicht kann und eher bedauernd sagt, „Am Sonntag kann ich leider nichts übernehmen, da feiern wir Geburtstag.“

„Und siehe, es war sehr gut...“, das steht am Anfang der Schöpfung, und dann ruht Gott am siebten Tag - zufrieden und glücklich!

Und was nicht geschafft werden kann, müssen vielleicht auch wir dann lassen.

„GLÜCKLICH“ preist Jesus viele Menschen in ganz unterschiedlichen Situationen – einfach mal nachlesen (Lukas 6,20ff)

Ja, Jesus freut sich an der Freude seiner Jünger und er kennt die Gefahr, dass man auch glücklichen Menschen alles madig machen kann..., dass auch unser Glückseligkeit vergehen kann.... Schon am nächsten Tag. Siehe die darauffolgende Geschichte, in der Jesus weint über das Schicksal der Stadt Jerusalem.

Festhalten kann man es nicht. Aber wir dürfen es in uns tragen, diese Hoffnung, wenn alle Freude um uns und in uns erloschen sein sollte, Jesus auch zu **uns** sagt:

„Wenn diese schweigen werden, so werden die Steine schreien.“

Und möglicherweise ist das auch in diesen Tagen für viele ein Trost, dass die Natur nicht schweigt, sondern die Knospen aufbrechen, die Vögel lauter singen, die Katzen lauter schreien, viele Bäume doch ausschlagen....

EG 302

*3. Hier sind die starken Kräfte,
die unerschöpfte Macht;
das weisen die Geschäfte,
die seine Hand gemacht:
der Himmel und die Erde
mit ihrem ganzen Heer,
der Fisch unzähl'ge Herde
im großen wilden Meer.*

Und der Friede Gottes, der höher ist alle menschliche Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus, dem Auferstandenen und Lebendigen! Amen

Fürbittengebet

Gott, Dir singen wir unser neues Lied, weil DU Wunder tust!

Und so danken wir dir für alles, womit DU uns täglich reichlich versorgst und umgibst.

Es tut so gut Dir zu danken, für alles, was wir haben, um damit Leib und Seele zu nähren.

Danke für Essen und Trinken, für Menschen, die uns guttun, für die Kinder und Enkel, für unseren Garten, die Wiesen und Felder, für Blumen und Tiere, für Musik, gute Filme und Bücher, für Spiel und Spaß.....und alles, was uns sonst noch einfällt.....

Hilf uns zur Freude, zum Dank, zum Singen und Tanzen, zum Klatschen und Fröhlich-Sein.

Wir leiden doch selbst, wenn wir nur klagen oder so sauertöpfisch sind

und es tut uns so leid, wo wir damit auch anderen die Freude kaputtmachen.

In besonderer Weise aber denken wir heute an die Menschen, die krank sind, unter Depressionen leiden oder voller Angst sind. Lass sie Hilfe finden und lass in ihnen die Hoffnung wachsen, dass ihnen geholfen werden kann. Auch da, Gott, hoffen und glauben wir, dass DU Wunder tust.

Und beten, wie Jesus Gebet hat:

Vater unser im Himmel....

Gott segne euch und behüte euch, Gott lass sein Angesicht leuchten!!!! Über euch und sei euch gnädig. Gott erhebe sein Angesicht auf euch und schenke euch seinen Frieden.

Amen

Ihre Heike Schulze-Wegener